p. 23/1, 94.

M 26/4 95.

Amtsbezirk Durlach.

Ort Stupferich.

Badische Volkskunde.

Beantwortung von Fragen zur Sammlung der Volksüberlieferungen.

1. **Ortsname.** Der Name Stupferich ist sowohl in politischer wie in mundartlicher Form gleich. Er soll sich aus Hutenpferch gebildet haben.
Der Ort ist ein Pfarrdorf. Der Kirchenpatron ist der hl. Ciriakus. Der Marktverkehr richtet sich nach der Amtsstadt Durlach.

2. **Flurnamen.**

Altettlinger Weg, Batzenhäusles Weg, Bäumleins Weg, Burgreut, Christibild, Durlacher Weg, Ebenäcker, Ettlinger Weg, Ettlinger Forlen, Eichwald, Gänsberg, Grötzinger Weg, Haislingen,
Hofäcker, Hirtenäcker, Holderäcker, Igelsack, Illing, Kreuz, Kohlplatte, Langenäcker, Mittelbuckel, Mittelgewann, Ochsenstraße, Rittnert, Rudersloh, Rubert, Schleifweg, Schmierofen, Santersgrund, Singenweg, Söllingerweg, Spitzäcker, Vogelsäcker, Waldäcker, Weiher, Wettersbacher Weg, Windelberg, Wittenäcker, Zau, Zäul, Zehnerklamm, Ziegeläcker, Zwerchweg.

2. Wegnamen.

Bäumleins Weg, Batzenhäusles Weg,
Durlacher Weg, Ettlinger Weg,
Grötzinger Weg, Herren-Weg,
Ochsenstraße, Palmbacher-Weg,
Rittnertgasse, Schleifweg, Steiger-Weg,
Steingasse, Welsche-Weg, Wettersbacher Weg,
Zeilweg, Zwerchweg.

3. Familien- und Taufnamen.

App, Becker, Brödle, Denter, Degen,
Dietz, Doll, Eldracher, Faden, Flötzinger,
Flohr, Fluhr, Förderer, Fritz, Gartner,
Gaisert, Grimm, Grimmer, Grünewald,
Günter, Häsle, Hark, Hirsch, Hugelmann,
Jädike, Käst, Katz, Kist, Kunz, Lehmann,
Lutz, Martin, Mai, Merz, Lingert, Ochs,
Rädle, Ries, Rupp, Roh, Schädle, Schäfer,
Scheib, Schneider, Seidel, Vogel Völkle, Weiler,
Wipper.

Die am häufigsten vorkommenden Familien-Namen
sind: Becker, Doll, Kunz und Vogel.
Die häufigsten Taufnamen sind: Alois, Friedrich,
Franz, Joseph, Pius.
Maria, Barbara, Elisabeth, Anna, Franziska,
Theresia.

4. Hausbau und Dorfanlage.

Die Form des Dorfes bildet ein Doppelkreuz. Die Hauptstraße zieht von Norden nach Süden und wird von zwei andern in der Richtung von Westen nach Osten durchschnitten. Die Wohnhäuser sind größtenteils einstöckig und von Holz mit Riegelwänden erbaut. Sie stehen fast alle mit der Giebelseite an die Straße. Wohnhaus, Scheuer und Stallung sind mit ganz geringer Ausnahme unter einem Dache.

Der Eingang hat durchweg eine größere oder kleinere Treppe;

er befindet sich auf der Langenseite und zwar auf der Südseite, wenn die Hauptrichtung von Westen nach Osten ist. Ist die Hauptrichtung von Norden nach Süden, so ist der Eingang jedesmal auf der Westseite.

Tritt man in die Hausflur, so schaut man in der Regel an die Küchenthür. Zur linken Seite befindet sich Wohn- und Schlafstube, zur rechten Seite erblickt man die Stiege zum Dachraum und eine Thüre nach der Scheuer oder der Stallung. Auf dem Dachraum ist gewöhnlich noch eine Stube.

Stupferich ist ein geschlossenes Pfarrdorf. Nebengemeinden gehören nicht dazu. Von dem nördlich gelegenen Thomashof, gehört nur eine Wohnung zur Gemeinde Stupferich. Die anderen Wohnungen dieses Hofes gehören teils nach Durlach und teils nach Hohenwettersbach.

5. Hausmarken oder Hofwappen.

Das Gemeinde-Siegel hat im Felde einen Vogelsfuß.

6. Volkstracht.

Durch den Einfluß der nahen Städte sind die früher bestandenen besonderen Trachten schon längst verschwunden.

7. Nahrung.

An den Sonntagen und am Donnerstag giebt es in den kälteren Monaten Sauerkraut. Am Mittwoch Dampfnudel oder Küchle. Am Freitag giebt es Kartoffel- oder Riebelsuppe.
Das Essen um 4 Uhr nachmittags heißt: Zimmeressen.
Das Mittagessen geschieht sehr unregelmäßig zwischen 11 bis 1 Uhr.

Wird ein neuer Backofen errichtet, so wird von dem zuerst darin gebackenen Brot unter die Nachbarn verteilt, damit das Brot immer gut gerate.

8 Gewerbe.

Landwirtschaft und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen; außerdem giebt es an Handwerker: Bäcker, Metzger, Wirte, Schuhmacher, Schneider, Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schmiede, Wagner, Sattler, Hafner, Viele jungen Leute – beiderlei Geschlechts – gehen in benachbarte Fabriken.

11. f. Der Hexenglaube besteht noch unter den alten Leuten. Die Hexen machen den Wirbelwind (sog. Windsbraut.) sie verzaubern das Vieh und verflechten auch die Schwänze an den Pferden.

12. Sitten und Gebräuche.

ab. Die kleinen Kinder kommen aus dem Kindlesbrunnen. Ein Besuch gleich nach der Geburt wird nicht gern gesehen. Das Schreien der Kinder wird damit in Zusammenhang gebracht.

Das Zungenlösen ist schon vorgekommen, aber vom Arzt besorgt worden. Glückshaube kommt vor.

Die Wöchnerin macht den ersten Ausgang in die Kirche.

ae. Wochentage, an denen Hochzeiten gehalten werden, sind Montag, Dienstag und Donnerstag. Am Mittwoch werden keine gehalten, weil dieser die Endsilbe „tag" nicht hat, also kein Tag ist!

Das Brautpaar wurde (jetzt nicht mehr!) mit einem Zuge vom Haus in die Kirche begleitet. Voraus ging die Musik. Diese spielte einen Marsch mit unterlegtem Text:

„Komm nur raus du traurige Braut!
Der Prügel ist gerichtet auf deine junge Haut." Tralala etc.

Während des Gottesdienstes wurde auf das Brennen der Kerzen am Altar gesehen. Derjenige Teil des Brautpaars wurde für den längstlebenden gehalten, auf dessen Seite die Kerzen am hellsten brannten.

af. Bei herannahendem Tode wurde mit dem sog. „Loretto-Glöcklein" geklingelt. Soweit sein Schall reicht oder gehört wird, kann der „Böse" nicht bei.

Die Fenster werden geöffnet.
An den vollen Fässern wird angeklopft, wie auch an den Bienenstöcken.
Auf dem Speicher wird die Frucht umgewendet.

Die Leiche wird bis zur Beerdigung bewacht.
Wenn beim Gottesdienst die Kerzen hell brennen, ist es ein gutes Zeichen.

Die Weiber der Nachbarschaft und andere Verwandten kommen am Abende hintereinander ins Sterbhaus um zu beten.
Bei den nächsten Anverwandten dauert die Trauer ein Jahr.

bb. Der Schutzpatron für die Haustiere ist der heilige Wendelinus.

cb. Nach dem Hanfsäen wurde dem heimgekehrten Manne von der Hausfrau ein respektables Eieressen bereitet.

cc. Gegen das Einschlagen des Blitzes giebt es verschiedene Mittel als da sind das Wetterläuten, geweihte Palmen und halbverkohlte Prügelstücke, die man am Ostersamstag in das Feuer steckte und verkohlen ließ. Diese beiden letzteren Sachen erhalten ihre Stelle unter dem Dache.

Der hl. Antonius von Padua hilft verlorene Sachen wieder finden.

d, Am Agathatag wurde Salz geweiht. In dieses Salz wurden Zettel, mit einem lateinischen Segen beschrieben, gesteckt. Diese Zettel (Agathazettel) wurden zum Schutze gegen Hexen an die Thüren des Hauses genagelt.

cd, Wenn der Wiesbaum auf den letzten Heuwagen kommt, hört der Kuckuck zu schreien auf.

Ostertaufwasser an die Obstbäume geschüttet, vermehrt deren Fruchtbarkeit.

12. d. Die Kirchweih sowie auch die Fastnacht wurden durch einen feierlichen Zug auf die Wiese unter Tanz und Jubel begangen.
An der Kirchweih wurde ein „Hammel" herausgetanzt, der glückliche Gewinner gab darauf den „Mittanzenden" ein Abendessen. —

Stupferich, den 8 November 1894.

Grimmer, Hauptlehrer.